

Bergrechtliches Planfeststellungsverfahren zur Abdeckung der Kalirückstandshalde „Niedersachsen“

Erörterungstermin der Träger öffentlicher Belange und Naturschutzvereinigungen am 07. bis 09.01.2019 und am 07.02.2019 in Celle

Auszüge

S. 225

■■■■■ (Landkreis Celle):

Das hydrogeologische Gutachten hat aus unserer Sicht nicht alle Grundlagen ermittelt, die erforderlich waren. Wenn man sich das genau durchliest, wird von vielen **Annahmen** ausgegangen. **Basisdaten fehlen**. Zu diesen Basisdaten gehört auch die Ausbreitung der Salzwässer, also das von uns geforderte Grundwasserströmungs und -transportmodell. (...)

(...)

S. 226

■■■■■ (Gemeinde Nienhagen):

Zu meiner Vorrednerin möchte ich kurz sagen: Ja, das unterstützen wir auf jeden Fall, aber ich bitte darum, dieses Modell nicht zu früh zu berechnen. Sie brauchen erst einmal die Datengrundlagen dafür. Die haben Sie nämlich nicht. Das ist das Problem, sonst werfen Sie das Geld raus. Meine konkrete Frage: Herr ■■■■■, gestern fand ich es gut; Sie haben immer betont, dass sie ganz viel mit externen Gutachtern arbeiten und alles soll unabhängig sein. Warum haben Sie das **Gutachten selber geschrieben**?

Verhandlungsleiter ■■■■■:

Herr ■■■■■, bitte!

■■■■■ (Vorhabenträger):

Meinen Sie das **hydrogeologische Gutachten**? Die Nichtmachbarkeitsstudie des Grundwasserströmungsmodells hat Fugro erledigt. Wir haben, was die Hydrogeologie betrifft, einen sehr hohen internen Sachverstand und vor allen Dingen ein sehr umfangreiches Datenmaterial. Deswegen wurde das von unseren Fachexperten erledigt.

■■■■■ (Gemeinde Nienhagen):

Vielen Dank. - Eine Nachfrage. Der Unterzeichner, Herr ■■■■■, ist heute anwesend. Wer hat daran mitgewirkt?

■■■■■ (Vorhabenträger):

Die inhaltliche Bearbeitung des Gutachtens ist **maßgeblich durch mich** erfolgt.

(...)

S. 237

■■■■ (Vorhabenträger):

(...)

Darauf aufbauend ist ein Grundwasserisohypsenplan konstruiert worden. Dieser ist mit einem digitalen Geländemodell verschnitten worden, in dem die Halde herausgerechnet wurde, sodass man von einem ebenen Geländezustand ausgegangen ist. Dieser ist - das ist erst im Nachhinein aufgefallen - sicher etwas zu hoch angesetzt gewesen. Dort sind 44,0 m N.N. als waagerechtes Planum komplett unter der Halde angesetzt worden. Es ist im Zuge der Einwendungen aufgefallen, dass das dort so nicht stimmen kann. Wir haben uns im Nachhinein um weitere Informationen zum Geländeniveau bemüht und sind anhand unserer Datenbasis zu der Auffassung gekommen, dass wir im Mittel ungefähr bei 43,6 m N.N. liegen, also 40 cm tiefer. Insofern kann man jederzeit - vielleicht kann man den Plan noch einmal überarbeiten - ungefähr ausrechnen, wo wir liegen, wenn wir zum einen ein 40 cm tieferes Geländeniveau unter der Halde annehmen. (...)

(...)

S. 240

■■■■ (Landkreis Celle):

Diese Diskussion zeigt jetzt genau die Diskrepanz und die Schwierigkeit, die wir angesprochen haben. Die Höhe der Grundwasseroberfläche im Bereich der Halde beruht auf Interpolation und die Lage der Basis ist angenommen worden. Das beruht alles nicht auf Messungen. Sie können Annahmen treffen. Insofern muss ich allerdings sagen, dass die Darstellung der Lage der Grundwasseroberfläche einfach etwas unglücklich ist. Sie können die Wirklichkeit anhand von Annahmen und Interpolationen einfach nicht ableiten. Die haben einfach keine Aussagekraft. Das mag bei großen Flurabständen generell nicht so dramatisch sein, die können auch einmal sehr klein sein, dann ist es aber umso schwieriger. Ich kann im Grunde nur den Appell wiederholen: Ergänzen Sie Ihre Interpolationen und Annahmen durch Messungen. Dann kann man sehen, ob diese modellhafte Annahme zutrifft oder nicht. Das kann ja alles richtig sein, aber Sie können es eben nicht durch erhobene Daten belegen.

(...)

S. 262

■■■■ (Gemeinde Nienhagen):

Ich wollte gern noch einmal die historische Abbildung haben. - Thema war die neue Bestimmung der Altdeponiesohle bei 43,6 m N.N. Dazu habe ich nur eine Anmerkung zu machen. Ich hatte eine historische Altkartendarstellung mitgebracht. Oben links ist das Gelände zu sehen (siehe Abb. 33, S. 142). Es ist ein in sich klein gegliedertes Gelände, wo auf Zehnermeterentfernung sandige Dünen, Feinrippen,

vielleicht auch Nadelwaldbestand sich mit diesen **sumpfigen Gegenden oder Wiesen** abwechseln. Das heißt, die Inhomogenität ist dort sehr stark gegeben. (...)

■■■■ (Verhandlungsleitung):

Danke, Herr ■■■■. - Die K+S bitte noch einmal.

■■■■ (Vorhabenträger):

Wir haben dort keine Deponie. Das ist eine Kalirückstandshalde. Es gibt also auch keine Deponiesohle. Davon abgesehen, wenn Sie einmal auf Ihre eigene Darstellung links oben schauen: Das rechte Bild ist schon richtig, aber dort steht Nordwesten 43,5. So abwegig kann ein Höhengniveau von 43,6 in der Region nicht sein. (...) Aber für das Areal, worüber wir jetzt reden, ist diese 43,6 plus minus 5 oder 10 cm - **wetten kann ich darauf natürlich nicht** - eine korrekte **Annahme**.

(...)

S. 264

Müller (LBU):

Vielleicht ist es an mir vorbeigegangen. Diese 43,6 m sollen die ursprüngliche Geländehöhe unter der Halde sein. Ist das richtig?

■■■■ (Vorhabenträger):

Ja.

Müller (LBU): Voraus ergeben sich die? Woher wissen Sie das? Und woher wissen Sie - die Halde bedeckt, glaube ich, eine Fläche von erheblich über 20 ha -, dass diese 43,6 m für diesen gesamten Bereich gelten? Ich habe eben gesehen, da stand 43,5 und 43,7 unten links war eben 43,2, glaube ich, also auch sehr dicht an der Halde dran. Ganz eben ist es in der Gegend nicht, das sieht man im „Brand“, wenige 100 m entfernt, sehr hügelig. Noch einmal die Frage: Woher haben Sie diesen Wert?

■■■■ (Verhandlungsleitung):

Die K+S bitte noch einmal

■■■■ (Vorhabenträger):

Ich hatte es vorhin schon gesagt, vielleicht hatten Sie das nicht gehört. - Wir haben, nachdem dieser Kritikpunkt aufgefallen ist, dass das im DGM das Höhengniveau im Bereich der Halde offensichtlich falsch abgespeichert ist, ohne Halde sozusagen, nach alten Risszeichnungen gesucht. Es gibt **alte Rissdarstellungen** - die können wir dem LBEG zur Verfügung stellen - in analoger Form, die wir eingescannt haben, bei denen rings um die Halde in Fünf-Meter-Abständen jeweils der Haldenfuß des natürlichen Geländes eingemessen wurde. Das spiegelt auch den heutigen Kenntnisstand zur Halde wieder, dass wir im natürlichen Geländeniveau ein ganz leichtes SüdNord-Gefälle unterhalb der Halde hatten, im Haldenzentrum liegen wir bei **ungefähr 43,6 m**. (...)

Müller (LBU):

Ich denke, es ist unbedingt erforderlich, dass Sie das zur Verfügung stellen. Wann sind diese Messungen gemacht worden?

■■■■■ (Vorhabenträger):

Das kann ich aus dem Kopf nicht sagen. Ich glaube, dass die aus den 1960er-Jahren stammt. Da müsste ich nachschauen.